



KONTAKT

NEUES AUS DER PFARRBEWEGUNG
IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ

NR. 16 - AUGUST 2021

DEUTSCHSPRACHIGE AUSGABE

Überraschend großer Zuspruch

Videotreffen übertreffen alle Erwartungen

Damit hatte wirklich keiner gerechnet. Zwei internationale Videotreffen der Pfarrbewegung mitten in der Corona-Krise im Jahre 2021 sprengten alle bisherigen Dimensionen.

Im **April** gab es erstmals einen weltweiten Videokongress als Ersatz des bisherigen „Castelgandolfo-Präsenztreffens“. Wo sonst zwischen 400 und 700 Teilnehmern vor allem aus Europa mitmachten, hatten sich



in diesem Jahr über 2300 Personen angemeldet. Dabei waren schlussendlich per Kamera und Bildschirm mehr als 3500 Engagierte und Freunde aus allen Kontinenten, darunter auch mehr als 80 aus den deutschsprachigen Ländern Mitteleuropas. Es gab insgesamt 13 Übersetzungssprachen und unübersehbar viele Gesprächsgruppen in diversen Sprachen. Viele Teilnehmer zeigten sich später geradezu überwältigt von der überraschend weltweiten und auch jugendgeprägten Dimension.

Eine wahre Meisterleistung für die Organisatoren, Techniker und Übersetzerinnen, aber auch für die vielen Teilnehmer in den einzelnen Ländern. Denn die meisten Nationen hatten kurze Videoclips über ihre aktuelle Situation und ihr konkretes Leben als Christen

vorbereitet. Besonders beeindruckend waren die Beiträge aus dem Libanon und einigen afrikanischen Ländern. Imponierend war auch die Ausdauer vieler Teilnehmer von den äußersten Enden der Erde, die drei Tage lang mitten in der Nacht aufbleiben mussten, um dem Kongress beiwohnen zu können.

Höhepunkt des Treffens war das sehr bewegende Grußwort der neuen Präsidentin der Fokolarbewegung, Margaret Karram (vgl. „Impuls“ in diesem Heft). Darin beschrieb sie ihren Werdegang, der in einer Pfarrgemeinde begann. Auch lud sie alle ein, die Berufung der Engagierten in der Pfarrgemeinde kennenzulernen und betonte deren besondere Aufgabe, sozusagen als „Sauerertrag der Gemeinschaft“ die Einheit unter den verschiedenen Charismen und Talenten in einer Gemeinde aufzubauen.



Ein weiterer sehr emotionaler Höhepunkt war die Verabschiedung des internationalen Leitungsteams („Zentrales Sekretariat“) der Pfarrbewegung. Aus Brasilien wurde sogar ein eigenes Video eingespielt, um Don Mariano Frigero aus Argentinien, Sameiro Freitas aus Portugal und Marco Bartolomei aus Italien (s. Bilder von oben nach unten) für die vielen Jahre einer sehr engagierten Begleitung zu danken.

In den darauffolgenden Tagen erreichte uns eine früher nie erreichte Anzahl von Rückmeldungen, von denen eine Auswahl hier im **KONTAKT** veröffentlicht wird. (s. S. 10)

Im **Juni 2021** stand dann als Ersatz für die bisherigen Begegnungen der letzten Jahre in Ottmaring (Deutschland) ein „Neustart-Treffen“ per Video für die Engagierten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz auf der Agenda.

Auch hier konnte man über das große Interesse nur so staunen. Erwartet hatte das Koordinationsteam aus den drei Ländern wegen der für viele ungewohnten Technik maximal 30 bis 40 Anmeldungen. Am 12. Juni waren dann schließlich rund 70 Teilnehmer per Video zusammengekommen.

Im Vordergrund dieser Begegnung stand der Austausch in Gruppen über die Lage mitten in der Pandemiezeit, sowohl was das persönliche Leben angeht als auch im Blick auf die Kirche, die eigene Pfarrei und die Pfarrbewegung vor Ort. Viele erzählten, wie sie tatsächlich jetzt eine Art Neustart erleben. Die dabei ins Licht tretenden Erfahrungen waren außerordentlich vielfältig. Viele Teilnehmer/innen zeigten sich sehr froh und dankbar, dass sie durch dieses Videotreffen die durch die Corona-Einschränkungen fast erloschenen Beziehungen wieder neu aufnehmen konnten.

Ein Schweizer Teilnehmer schrieb direkt nach der Begegnung: „Wir haben jetzt eine Zeit der Wüste hinter uns. Nun ist der Neubeginn gemacht.“ Eine deutsche Teilnehmerin bedankte sich beim Koordinationsteam: „Danke für die guten zwei Stunden, die ich miterleben durfte. Ihr habt das gut vorbereitet, alle waren reingekommen.“ Und aus Österreich kam diese Rückmeldung: „Ich glaube, jeder hat sich über das Wiedersehen gefreut und eine Regelmäßigkeit solcher Treffen gewünscht. Wie können wir sonst Familie leben?“

Viele Engagierte waren der Meinung, dass die Videoplattform „Zoom“ für die Kommunikation unter uns viel mehr genutzt werden sollte. Die Zeit reiner Präsenztreffen scheint vorbei zu sein. Aus dem Norden Deutschlands kam der interessante Vorschlag, nach jedem Erscheinen unseres Newsletters KONTAKT einen für alle offenen Gesprächstermin per Zoom einzurichten, um so regelmäßig im Gespräch zu bleiben.

Das „Geheimnis“ für die großartige Bilanz dieses Treffens deutete sich schon wenige Tage vor dem Treffen an, als eine Mitwirkende des Koordinationsteams schrieb: „Unser Miteinander ist mir immer wieder neu ein Geschenk!“, woraufhin ein anderer bekräftigte, er lebe „in großer Dankbarkeit für Sein Wirken unter uns!“ Wieder ein anderer aus dem Team resümierte nach dem Treffen: „Aus meiner Sicht haben wir einen Moment der Gnade erlebt.“

Tatsächlich ist wohl nicht so sehr entscheidend gewesen, dass das Treffen gut vorbereitet worden war, sondern in welcher Weise die Teamleute miteinander gelebt und aufeinander und damit auf den Heiligen Geist gehört haben.

Kommentar

Jetzt geht es endlich weiter!

Die auch für uns überraschend hohen Teilnehmerzahlen, die intensiven Beiträge und die vielfältigen und starken Reaktionen auf die beiden Videotreffen (s. nebenstehender Bericht) haben in unserem Koordinationsteam der Pfarrbewegung in den D-A-CH-Ländern Freude, Hoffnung und neuen Elan ausgelöst. Und vor allem haben wir gemeinsam sehr klar gespürt, wie es für die Pfarrbewegung bei uns in der nächsten Zukunft weitergehen kann.

Denn die fortbestehende Pandemie-Lage, das Älter-Werden mancher unserer Engagierten, die Auflösung früherer Gruppenstrukturen und die großen Entfernungen fordern uns zu Veränderungen geradezu heraus.

Es zeichnen sich so etwas wie „drei Gleise“ für unsere gemeinsame Reise in die Zukunft ab:

1. Es soll weiterhin vor Ort, überregional und auch in Rom große und kleine Treffen geben, als Präsenztreffen (soweit die Pandemie das zulässt) und als Video- und Telefonkonferenzen oder auch als Mischformen. So laden wir schon für den 9. Oktober 2021 von 15.00 bis 17.00 Uhr zu einem offenen Videotreffen ein, das ausdrücklich auch für Neue und Interessierte offen ist (s. S. 5).
2. Das „zweite Gleis“ soll ein Dialogforum per Video und Telefon sein, das ab der nächsten Ausgabe des **KONTAKT** jeweils etwa 14 Tagen nach Erscheinen des Heftes stattfinden soll. Daran kann jede(r) Interessierte teilnehmen, der/die sich gerne über einen Beitrag aus dem Newsletter austauschen möchte oder auch nur mal wieder Leute aus der Pfarrbewegung treffen möchte.
3. Für das „dritte Gleis“ haben wir das Gespräch mit dem Klaus-Hemmerle-Forum (KHF) aufgenommen. Uns schwebt vor, dass wir gemeinsam ein regelmäßiges offenes Video-Geprächsangebot - auch mit Fachleuten - über aktuelle und brennende Themen in Kirche und Gesellschaft auf die Beine stellen. Sobald das oder Ähnliches möglich ist, werden wir Sie darüber informieren.

Das Koordinationsteam ist sehr froh, diesen Weg mit den „drei Gleisen“ vorschlagen zu können, auch wenn er manche vor gewisse Herausforderungen stellen wird. Helfen wir uns gegenseitig, dann wird die Reise in die Zukunft gelingen.

Im Namen des Teams: Pfr. Mario Hübscher

Impuls

Margaret Karram

Die Pfarrei ist der erste Ort

Ich bin in meiner Stadt Haifa aufgewachsen, aber eigentlich bin ich in einer Pfarrei aufgewachsen, und alles, was ich gemacht habe, war in einer Pfarrei, die Pfarrgemeinde war mein zweites Zuhause; wir sind als ich klein war mit meinen Eltern dorthin gegangen und später, als wir erwachsen waren, sind wir allein gegangen. Und es war eine Freude, sich mit dem Pfarrer zu treffen, mit den Gemeindemitgliedern, mit den Jugendlichen, mit den Erwachsenen. Es war jedes Mal eine



Freude, in diese Gemeinde zu gehen, in der sogar der Pfarrer irgendwann die Bewegung kennenlernte und wir mit ihm zusammen die erste Gen-Gruppe bildeten. Unser Pastor, der Spanier war, spielte die Gitarre, um uns beim Singen zu unterstützen.

Als ich heute darüber nachdachte, was ich Euch sagen könnte, sagte ich mir: Wenn ich die Bewegung kennengelernt habe und mehr über das Werk Mariens erfahren habe, dann war es diese Pfarrei, die mir den Raum gegeben hat, in einer so schönen, vertrauten Umgebung zu wachsen, in der jedes Fest gemeinsam mit vielen Menschen gefeiert wurde. Weihnachten und Ostern waren die Zeiten, in denen wir in die Gemeinde gingen, um uns als Gemeinschaft zu fühlen. Das hat mich in diesen Tagen zum Nachdenken gebracht, ich sagte: Chiara hat uns gegründet und wollte, dass wir als Pfarrbewegung dort sind, weil wir spüren, wie wichtig es ist, Teil einer Pfarrei zu sein, Teil einer Gemeinschaft zu sein, an diesem Ort, in dieser Stadt, in dieser Diözese, wo wir ein lebendiges Zeugnis für das Charisma der Einheit geben und sein können.

Das ist es, was ich Euch allen als Einführung ans Herz legen möchte, und um Euch zu sagen, wie sehr das Werk auf Euch zählt. Denn wenn es nicht dieses Charisma der Einheit gibt, das eben auch in diesem Umfeld der Kirche gelebt wird ... Das ist der erste Ort, an dem wir es leben müssen, von dort aus strahlt es aus in die Stadtteile, in die Familien, an alle Orte, an die wir gehen. Das ist für mich das Wichtigste und ich möchte Euch so sehr ermutigen, so sehr.

Aus dem Grußwort an den Videokongress der Pfarrbewegung am 23.04.2021 von Margaret Karram, Präsidentin der Fokolarbewegung.

Persönliche Erfahrung

Abenteuer am Muttertag

Am Morgen des letzten Muttertages stand plötzlich mein Sohn vor der Tür, der in einer 150 Kilometer entfernten Stadt wohnt, um mich als besonderes Geschenk für ein paar Stunden zu sich zu holen. Die Autofahrt und der anschließende Besuch bei ihm waren wirklich wunderschön.

Als die Heimfahrt anstand, bestand ich mit Nachdruck darauf, trotz meines Alters mit der Bahn zurückzufahren, um ihm die vielen Kilometer zu ersparen. Im Zug saßen dann so wenige Passagiere, dass mir ein wenig mulmig wurde. Allerdings erinnerte ich mich an das Lebensmotto „sich von Gott getragen wissen“, das wir beim letzten Telefentreffen unserer Pfarrbewegungsgruppe vereinbart hatten, und so beruhigte ich mich.

Dann aber hielt der Zug plötzlich mitten in Niedersachsen auf freier Strecke an. Durch den Lautsprecher kam die Ansage, die Lokomotive habe ein technisches Problem, aber wahrscheinlich ginge es bald weiter. Der Aufenthalt dauerte dann aber länger und länger, und ich machte mir Sorgen, ob ich es noch vor dem Beginn der Corona-bedingten Sperrstunde bis zu meiner Wohnung schaffen könnte.

Nach über 2 Stunden wurde der ganze Zug in einen Bahnhof zurückgeschleppt und alle Fahrgäste mussten in einen anderen Zug umsteigen. In meiner Stadt am späten Abend angekommen, musste ich dann noch einen Vorortzug nehmen. Außer mir bestieg nur ein einziger weiterer Passagier den Zug und als der sich ausgechnet nur wenige Meter von mir niederließ, stieg in mir ziemliche Angst hoch. Ich habe mich allerdings fest an unser Motto „sich von Gott getragen wissen“ geklammert.

Die letzte Etappe meiner Reise war die schlimmste. Ich erappte mich, wie ich mich geradezu an den Hauswänden entlangdrückte, weil ich mir ausmalte, der Polizei erklären zu müssen, wieso ich mitten in der Sperrstunde draußen rumlaufen würde. Wieder half mir das Lebensmotto und so konnte ich mutig und selbstsicher bis nach Hause gehen.

Dort allerdings wurde meine Glaubensstärke ein letztes Mal gefordert. Denn mein Sohn hatte schon zimal bei mir zuhause angerufen und machte sich größte Sorgen, dass ich so spät noch nicht zuhause war. Ich konnte ihn dann beruhigen und alles erzählen. Er wunderte sich nur, dass ich so gelassen war.

E.M. aus Bremen (Deutschland)

Pfarrbewegung international

Neues Leitungsteam in Rom

Bei dem großen internationalen Videokongress, der im April 2021 aus Rom übertragen wurde, wurde auch das neue Leitungsteam („Zentrales Sekretariat“) für die weltweite Pfarrbewegung und Diözesanbewegung vorgestellt, das nach den Statuten der Fokolarbewegung immer aus einem Priester, einer Frau und einem Mann besteht. Dazu gehören (v.l.n.r.) der Priester **Nazzareno Gaspari** aus dem italienischen Ascoli Piceno, die Fokolarin **Marta Andro** aus Rumänien und der italienische Fokolar **Marcello Catalucci**. Üblich ist eine solche Veränderung alle paar Jahre, auf jeden Fall nach der Neuwahl einer Präsidentin der Fokolarbewegung, die im Februar 2021 erfolgte.



Gleichzeitig wurden die drei bisherigen langjährigen Mitglieder des Leitungsteams, nämlich der argentinische Priester Mariano Frigero, Maria do Sameiro Freitas aus Portugal und der Italiener Marco Bartolomei, mit mehreren teilweise sehr emotionalen Videobeiträgen aus verschiedenen Ländern verabschiedet.

Leserreaktionen auf KONTAKT Nr. 15

Trost und Ermutigung

- ✚ DANKE für Eure Impulse und die Zusammenstellung des vielfältigen Lebens der Einheit. Eine Freude! Ein Trost! Eine Ermutigung!
T. D. aus Weinheim (D) am 26.3.2021 per eMail
- ✚ A. K. schickt mir regelmäßig den KONTAKT, den ich mit Freude lese. Gerade in dieser schwierigen Zeit freut man sich auf Nachrichten aus der Fokolarbewegung. So wusste ich nicht, dass die Bewegung eine neue Präsidentin hat! Beten wir für sie und für den Copräsidenten! Vielen Dank für Ihre Arbeit und für die vielen virtuellen K o n t a k t e !
F.M. aus Solingen (D) am 5.4.2021 per eMail
- ✚ Die meisten Texte im KONTAKT regen mich einfach an zum Weiterdenken und auch zum Selbermachen. Ich habe allerdings immer wieder den Wunsch, darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen und wäre froh, wenn das irgendwie klappen könnte.
J.R. aus Neu Wulmstorf (D) mündlich im Juni 2021

Erfahrungen aus einer Kindergruppe

Wie Jesus anderen verzeihen

Luca: Am Ende der Gymnastikstunde half ich der Lehrerin beim Aufräumen. Als ich die Rampe zum Klassenzimmer hinauf lief, rannte ein Mitschüler auf mich zu und wir stießen mit den Köpfen zusammen. Er weinte und ich war wütend, aber später entschuldigten wir uns gegenseitig und versöhnten uns.

Jason: Als ich bei meinem Vater war, habe ich mich aus Spaß in einer dunklen Ecke versteckt und dann einen Freund von mir erschreckt. Er hat mir vergeben.

Emma: Eines Tages kam ich von der Schule nach Hause. Zur gleichen Zeit kam auch meine Mutter mit allen Lebensmitteln vom Einkauf an. Ich habe ihr nicht geholfen, die Sachen auszuladen und ins Haus zu tragen, stattdessen habe ich den Tisch gedeckt. Als Mama die Treppe hinaufkam, war sie überrascht. Sie war glücklich, das hatte sie nicht erwartet.

Simon: Während eines Fußballspiels schoss mir ein Mannschaftskamerad den Ball ins Gesicht. Ich habe ihm verziehen!

Luca: Gestern habe ich mich mit Letizia, meiner Schwester, gestritten, ich weiß nicht mehr, worüber. Doch vor dem Einschlafen verziehen wir uns gegenseitig.

Angelo: Bei einem Fußballspiel habe ich den Torwart gemacht. Andreas stellte sich mir, um mich zu ärgern, dauernd in den Weg, damit ich den Ball nicht sehen konnte. Ich war sauer, aber dann sagte mir eine innere Stimme, ich solle ihm verzeihen.

Nicole: Ich hatte erfahren, dass die Jungen, die die fünfte Klasse in Ponte Tresa besuchen, und auch noch andere, schon die Mittelschule in Bedigliora besichtigt haben, die sie im nächsten Jahr besuchen werden... Wir aber noch nicht. Darüber waren wir ein wenig enttäuscht, aber dann habe ich versucht, diesen Ärger zu überwinden. Zusammen haben wir gemerkt, dass das Ende des Schuljahres noch fast drei Monate entfernt ist und auch wir bald an der Reihe sein werden.

Emma: Irgendwann fiel auf, dass meine Mutter ständig vom Tisch aufstehen musste, um irgendetwas zu holen. Als ich bemerkte, dass ihre Brille fehlte, stand ich auf, um sie zu holen.

Angelo: Heute ist Palmsonntag. Wegen der Pandemievorschriften wird es keine übliche Prozession geben, aber der Pfarrer hat an jeden Gottesdienstbesucher einen Olivenzweig verteilt. Dann fiel mir auf, dass unsere Katechetin, die in der gleichen Kirchenbank wie ich saß, einen schöneren Zweig hatte, und ich sagte ihr das. Da schlug sie vor, unsere Zweige umzutauschen, aber ich habe es aus Liebe nicht akzeptiert.

Gesammelt und aufgeschrieben
von L.F. aus Lugano (Schweiz)

Fenster öffnen reicht nicht!



Gutshof Johannistal © Jamandra S.

Im vergangenen Jahr haben wir oft die Aufforderung vernommen, zur Vermeidung einer Ansteckung mit dem Corona-Virus möglichst häufig die Fenster zu öffnen und das ganze Haus zu lüften.

Auch im Bereich der eigenen Pfarrgemeinde und sogar im Blick auf die ganze Kirche haben immer mehr Gläubige das drängende Bedürfnis, die Fenster aufzureißen, um frische Luft hereinströmen zu lassen. Schon Papst Johannes XXIII. hatte ja die Einberufung des letzten großen Konzils genau damit begründet, dass jemand endlich die Fenster aufreißen müsste.

Verstärkt fragen sich Christen und Christinnen, wie sie selber dazu beitragen können, dass wieder neues Vertrauen in die Kirche, eine engagierte Lebendigkeit und eine zeitgemäße und auch für junge Leute attraktive Glaubenskultur entstehen kann angesichts der aktuellen System- und Glaubenskrisen in der Kirche.

Viele leiden unter der häufigen Erfahrung, dass das Gemeindeleben während der Pandemie bei „null“ angelangt ist und eine große Zahl von Gemeindemitgliedern nicht wiedergekommen ist. Andere sind selber noch sehr betroffen von den Unsicherheiten, Einschränkungen, Verletzungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat und der von ihr verursachten unbewältigten Einsamkeit und Trauer.

Deshalb sind wir von der internationalen Pfarrbewegung, also in Kirchengemeinden engagierte und durch die Spiritualität der Fokolare geprägte Christen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz - u.a. bei einem digitalen Treffen im Juni - intensiv diesen Fragen, aber auch den Hoffnungsspuren nachgegangen und zu dem Schluss gekommen: Fenster öffnen reicht nicht!

Was aber können wir tun? In welche Richtung sollen wir gehen? Wie können wir verstehen, was dran ist?

Deshalb laden wir alle aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz, die sich nicht mit der aktuellen Situation der Kirche und der Gemeinden abfinden wollen, **zu einem offenen Dialog ein** und zwar bei einem

Zoom-Video-Treffen „Fenster öffnen reicht nicht!“ am Samstag, 9. Oktober 2021 von 15:00 bis 17:00 Uhr

Ausdrücklich willkommen sind auch Teilnehmer/innen, die nicht in der Pfarrbewegung oder Fokolarbewegung sind.

Jeder Interessierte kann ohne großen Aufwand per Video teilnehmen. Man benötigt nur ein Tablet oder einen PC, am besten mit WLAN-Zugang. Gerne kann man sich auch -je nach Pandemie-Situation- in kleinen Gruppen um ein Endgerät versammeln. Natürlich kann man auch nur telefonisch dabei sein. Das Treffen findet in deutscher Sprache statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich bis zum 24.9.2021 per eMail unter PB-DACH-Team@gmx.net, per Post (Pfarrbewegung, Wilhelm-Busch-Str. 24, 21629 Neu Wulmstorf) oder telefonisch aus Deutschland unter 040-60 79 16 71 und aus Österreich oder der Schweiz: 0049-40-60 79 16 71.

Bitte melden Sie auch alle die an, die bei Ihnen am Endgerät als Gäste dabei sind, weil wir nur so einigermaßen sinnvoll die Gesprächsgruppen aufteilen können.

Alle Angemeldeten erhalten einige Tage vorher entweder eine nationale Telefonnummer oder einen Video-Link zum Anklicken, um teilnehmen zu können.

Wir freuen uns auf Sie, Ihre Erfahrungen, Ideen und Vorschläge.

Das Koordinationsteam der Pfarrbewegung
in Deutschland, Österreich und der Schweiz:

Mario, Hildegard, Stephan, Gundi, Johannes, Elisabeth, Gabi, Wolfram

Erfahrungssplitter in Coronazeiten (2)

Wie man für alle leben kann

Nach der großen Resonanz, die die „Erfahrungssplitter“ aus KONTAKT Nr. 15 gefunden haben, möchten wir diese Sammlung fortsetzen und haben deshalb erneut in unseren Pfarrbewegungsgruppen in Norddeutschland nach positiven Erfahrungen mit der Pandemiezeit gefragt und die folgenden Erfahrungssplitter und Tipps gesammelt:

- ✚ Zwischenzeitlich ging es mir persönlich gesundheitlich nicht so gut. Wie froh war ich, als dann überraschend zwei aus unserer Pfarrbewegungsgruppe vor der Tür standen, um für mich einzukaufen. Anfangs hatte ich mich ein bisschen geziert, aber dann dachte ich daran, dass zur gegenseitigen Liebe ja auch gehört, sich lieben zu lassen. So konnte ich ohne weitere Einwände zustimmen.
- ✚ Nach den guten Erfahrungen, die wir in unserer Pfarrbewegungsgruppe mit Videokonferenzen gemacht hatten, habe ich das in unserer Gemeinde dem Pfarrer und anderen erzählt. Tatsächlich haben wir kurz darauf die erste Videokonferenz in unserer Pfarrei zur Vorbereitung der Kar- und Ostertage durchgeführt.
- ✚ Ich hatte mitbekommen, dass bei einem älteren Ehepaar in unserer Nachbarschaft der übliche Wechsel der Dauerpfleger bevorstand. Das bedeutete, dass das Ehepaar einen ganzen Tag lang nicht betreut wurden. Deshalb bin ich zu ihnen gegangen, um nach ihnen zu schauen. Dort sah ich zu meiner Bestürzung, dass der soeben abgereiste Pfleger - entgegen der Verpflichtung - offensichtlich schon längere Zeit nicht saubergemacht hatte. Ich entschied mich, dann gleich selber alles in Ordnung zu bringen. Beim Putzen der Toiletten wurde ich innerlich immer aufgebrachter und schaffte es erst nach einiger Zeit und vielen Stoßgebeten, wieder ruhig zu werden. Umso mehr habe ich mich mitgefremt, als die beiden alten Leute sich überglücklich und dankbar zeigten.
- ✚ Monatelang konnte ich nicht zur Messe gehen. Jetzt bin ich endlich gegen Covid-19 geimpft worden und traue mich wieder, zum Gottesdienst zu gehen.
- ✚ Als ich vor kurzem vom Einkaufen zurück nach Hause ging, sah ich vor mir auf dem Fußweg eine junge Afrikanerin mit einem Kleinkind, einem Kinderwagen voller Sachen und einem mit Lebensmitteln überfüllten Trolli. Plötzlich fielen der Frau einige ihrer Sachen auf den Boden. Obwohl ich selber nicht mehr die Jüngste bin, lief ich eilig hin und fragte sie, ob ich ihr helfen könnte. Da strahlte sie über das ganze Gesicht und zusammen packten wir alles gut und sicher ein. Ich habe sie dann sogar noch zu ihrer Wohnung begleitet. Die Afrikanerin freute sich riesig. Jedenfalls hat sie mir noch lange hinterher gewunken.
- ✚ Mit einer Freundin, die keiner Kirche angehört, hatte ich vor dem Beginn der Corona-Pandemie einen Teilabschnitt des Jakobsweges zurückgelegt und dann auch schon den zweiten Abschnitt in den Blick genommen. Dann kamen die Pandemie-Einschränkungen und wir konnten nicht loswandern. Inzwischen -nach über einem Jahr der Restriktionen- hat mich diese Freundin schon zwei Mal angerufen, sie wolle doch jetzt unbedingt den zweiten Abschnitt des Jakobsweges gehen. Denn es habe ihr so gutgetan, auf dem Weg in die verschiedenen Kirchen einzukehren.
- ✚ In diesen langen Corona-Monaten habe ich mit meinen Nachbarn nur über unsere Gartenzäune hinweg auf Distanz sprechen können. So manches Mal spürte ich dann in mir wegen dieser Situation einen gewissen Unmut. Doch dann dachte ich mir, dass es nicht so wichtig ist, was ich will, sondern was für alle gut ist. Der gleiche Gedanke kam in mir hoch, als ich im März mit meinem Mann wie jedes Jahr unsere hohe Buchsbaumhecke beschnitten habe und auf die große Menge an abgeschnittenen Zweigen blickte, die wir eigentlich wegwerfen wollten. Was wäre jetzt für alle gut? Am nächsten Tag habe ich diese Zweige bei einer Verkaufsplattform im Internet angeboten. Zunächst meldete sich niemand, dann einer, der am liebsten auch den Versand von mir bezahlt haben wollte. Und schließlich schrieb ein Kindergarten aus rund 400 Kilometer Entfernung, der mit den Kindern daraus Palmstöcke basteln wollte. Gerne haben wir unser Riesepaket dorthin geschickt.
- ✚ Ich versuche, die Langeweile in der Pandemiezeit durch Kreativität zu besiegen. Natürlich kann ich mir in meinem Alter nicht ein ganz neues Hobby zulegen. Aber zum Beispiel habe ich mich vor kurzem mit Hammer, Zange und Nägeln ausgerüstet und alle (fast 30!) Bilder, die in meiner Wohnung hängen, einfach mal umgehängt. Das war tatsächlich eine Art Neuanfang für mich.
- ✚ Auf unsere Anregung hin haben sich verschiedene Leute aus unserer Pfarrgemeinde zusammengefunden, um Gebinde zu erstellen aus einer kleinen Osterkerze, Palmzweigen und einem Karfreitagstext und sie dann zu Menschen zu bringen, die weit weg

wohnen und aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Kirche kommen können.

- ✚ Mit meinen erwachsenen Kindern, die nur selten in eine Kirche gehen, bin ich am Ostermontag zum Grab meines Ehemannes auf dem Stadtfriedhof gegangen. Dort habe ich ein Osterlied angestimmt, und zu meiner Überraschung haben alle aus vollem Halse mitgesungen. Zwischen uns herrschte plötzlich eine starke Stimmung wie bei den Emmausjüngern. Das hat mich sehr berührt und versöhnt.
- ✚ Als bei uns die meisten Ostergottesdienste wegen der Pandemie abgesagt wurden, war ich zunächst sehr enttäuscht. Aber als ich dann doch alle Liturgien der Kar- und Ostertage im Fernsehen mitfeiern konnte, war ich einfach froh. Vor allem die Art, mit Papst Franziskus die Gottesdienste feierte und was er in seinen Predigten sagte, hat mich sehr beeindruckt. Und nicht nur mich. Denn einmal hatte ich anschließend ein tolles persönliches Gespräch mit einem dem Glauben eher fernstehenden Familienmitglied.
- ✚ In dieser Corona-Zeit habe ich für mich verstanden, dass das Einzige, was ich jetzt im Alter und in dieser Situation noch machen kann, darin besteht, gut zu den anderen Menschen zu sein.

Persönliche Erfahrung

Neue Gruppe, aber offen für alle

Nach dem Neustart-Treffen per Videoschaltung im Juni dieses Jahres ist mir wieder neu aufgegangen, dass die Pfarrgemeinde eigentlich eine Familie sein sollte.

Wenige Tage darauf sprach mich unser Pfarrer an, ob ich mir vorstellen könnte, eine noch neu zu gründende Seniorengruppe mit zu leiten. Irgendwie spürte ich allerdings in mir, dass es jetzt Zeit ist, etwas zu ändern.

Und so schlug ich ihm vor: „Warum gründen wir nicht stattdessen eine Gruppe, die offen ist für alle Altersstufen? Schließlich soll die Pfarrei ja wie eine Familie sein und da sind auch alle Altersstufen zusammen“

Der Pfarrer war zunächst sehr überrascht, stimmte dann aber zu.

R.S. aus Garbsen (Deutschland)

Persönliche Erfahrung

Unser Beitrag zur Einheit

Im Januar hatte Monika dem reformierten Pfarrer das Wort des Lebens mit der Einladung zur Woche der Einheit der Kirchen geschickt. Dann haben Urs und ich den

Sonntagsgottesdienst Ende Januar zu diesem Thema mitgestaltet. Daraus entstand die Idee, jeden Mittwoch um 15.00 Uhr bis Ostern einen kleinen Gottesdienst oder Gebetsmoment zu gestalten. Der reformierte Pfarrer kam dann jede Woche zu uns und hat mit uns vorbereitet.

Im Februar und März haben wir das Wort des Lebens genommen. Sonst hat immer er mit uns geschaut, was für ein Thema er nehmen sollte. So ist mit ihm eine Beziehung entstanden. Wir waren meist nur 6 Personen, oft wieder andere Leute, doch es waren immer schöne Begegnungen und tiefe Momente des Gebets. Als es dann wärmer wurde, haben wir es gewagt, anschließend mal einen Kaffee im Pfarreigarten zu trinken, um so Gemeinschaft zu leben.

Monika und ich sind immer zusammen hingegangen, und wir haben bis zum Schluss durchgehalten, denn oft hätten wir lieber etwas anderes gemacht. Wir spürten aber, dass dies unser Beitrag zur Einheit sein kann. Schon bald kam uns die Idee, von einem Punkt aus zu Fuss (ca. 1 Std.) nach Hause zu gehen, so haben wir an diesem Nachmittag auch das «Grün» gelebt. Unterwegs kam es oft zu tiefem Austausch und interessanten Gesprächen.

C.F. aus der Schweiz

Familientage in Gottes Gegenwart

Gepackt vom

Virus der Gemeinschaft

Dankbar und bunt zugleich fielen die Reaktionen auf die Familientage aus, die der Erlinsbacher Pfarrer Beda Baumgartner und der leitende Priester Mario Hübscher aus dem Pastoralraum Olten (Schweiz) hatten durchführen können.

Außergewöhnliche Familientage

Am Tage der Abreise standen die Zeichen auf Sturm! Ein Telefon folgte auf das andere, in dem uns zwei Familien mitteilten, dass ihre Kinder erkältet seien; sie aber dennoch gedachten mitzukommen, wenn wir keine Bedenken hätten. In diesem Augenblick hatte ich deutlich den Eindruck, dass es Gott selbst war, der dieses Unternehmen in die Hand nahm. Ich machte eine kurze telefonische Umfrage bei den Familien und wollte wissen, wie sie in dieser Zeit der Pandemie dazu stehen würden. Zu meiner Überraschung hatte niemand Bedenken. Das führte dazu, dass eine dritte Familie, die sich wegen Erkältung einiger ihrer Kinder zuvor abgemeldet hatte, kurzfristig entschloss, doch mitzukommen.

Der Ort hätte nicht besser gewählt sein können: Wir hatten die Jugendherberge in Beinwil am Hallwilersee im Kanton Aargau gemietet, die nur etwa fünfzig Meter vom Seeufer entfernt war. Zwölf Familien aus vier verschiedenen Pfarreien und zwei verschiedenen Pastoralräumen waren unserer Einladung gefolgt. Ab Freitagabend sammelten sich alle zum Abendessen am Lagerfeuer. Nach einer Laufstaffete am Samstagmorgen, die von einem Ehepaar vorbereitet worden war, konnte jedes Kind ein kleines Floss basteln und das Segel bemalen. Diese wurden am Nachmittag zum See gebracht. Hier wurde auch ein größeres Floss, das von einer Familie zusammengebaut worden war, auf Seetüchtigkeit getestet.

Alles diente dem Aufbau von Gemeinschaft. Wir Priester haben uns als Clowns verkleidet und so mit kurzen humorvollen Szenen versucht, die Dankbarkeit für jedes Kind und jede erwachsene Person, die da war, auszudrücken und die Empfänglichkeit und den Sinn für Gottes Liebe zu wecken. Neben verschiedenen generationenverbindenden Spielen stand am Morgen der Gottesdienst am Seeufer im Zentrum. Äußerlich gesehen war am Programm nichts Außerordentliches. Dennoch waren es bemerkenswerte Tage geworden.



Was war geschehen? Alle waren wie von einem guten Virus der Gemeinschaft ergriffen worden. Wo immer es helfende Hände brauchte, waren sie da. Ob beim Abwasch in der Küche, beim Schnitzen der Stecken zum Backen des Schlangensbrot, für die Liedbegleitung mit der Gitarre oder für das Basteln von Windrädern. Die Kinder waren im Alter zwischen einem und zwölf Jahren. Unter allen war ein Friede da.

Starke Reaktionen und Wirkungen

Eine Mutter sandte uns diese Zeilen zu: «Ich möchte euch beiden sagen, dass diese Tage bei Weitem übertrafen, was ich erwartet hatte. Es war alles voller Wärme, Herzlichkeit und mit persönlichem Herzblut für die Kinder und Familien.» Indem sie noch etwas näher auf das Programm einging, fuhr sie fort: «Für diese großartige Arbeit danke ich euch. Seien es die Auftritte von euch als Clowns, das Basteln der Boote, das Fahren mit dem Floss oder das gemeinsame Singen, alles wird in den Kinderherzen weiterleben. Ich bin wirklich gerührt.» Nach der nächsten Sonntagsmesse händigte mir ein Vater eine Dankeskarte mit den Unterschriften aller Mitglieder seiner Familie aus. Ein

anderer Familienvater war bei einer zufälligen Begegnung auf der Straße stehen geblieben, um zu danken. Es war ihm anzuspüren, dass er sichtlich beeindruckt war.

«Drei Tage ohne Streit», mit diesen Worten äußerte sich ein weiterer sichtlich dankbarer Vater. Auch die Kinder meldeten sich danach zu Wort: Am Abend nach der Rückkehr erreichte mich ein Whatsapp von einem Familienvater mit einer ausgemalten Zeichnung seiner kleinen Tochter und deren Sprachnachricht: «Hallo ihr beiden. Diese Zeichnung ist für euch; danke für die schönen Tage. Tschüss!» Seit diesen Tagen winkt mir der kleine Samuel beim Einzug in die Messe zu. Im heutigen Sonntagsgottesdienst ließ es sich der vierjährige Quinten nicht nehmen, sich während der Mitteilungen neben mich zu setzen. Ich spüre, dass eine Beziehung mit den Familien und ein Ver-

trauen gewachsen ist. Später erfuhr ich noch, dass der Kindergottesdienst nun besser besucht war als früher und erkannte auf einem Foto vier unserer Familien, die dabei gewesen waren.

Das alles sind kleine Zeichen dafür, dass Christus selbst mit seiner Gegenwart Erwachsene und Kinder berühren konnte.

Dafür spricht auch die Tatsache, dass wir beiden nicht die geborenen Jugendseelsorger sind, auch wenn wir einen direkten Umgang mit allen Pfarreiangehörigen haben. Ein dritter Hinweis dafür, dass nicht wir es mit unseren Ideen oder Talenten geschafft haben, ergibt sich aus der Vorbereitung: Unsere eigenen Ideen und Vorschläge wurden im Gespräch miteinander so oft geändert, dass am Ende nicht entscheidend war, was sich der eine oder andere ausgedacht hatte, sondern das, was aus dem Verlieren der eigenen Vorstellungen an Neuem schließlich daraus entstanden und sozusagen neu geboren worden war.

Dass diese gemachte Erfahrung in einigen Rückmeldungen mit dem Prädikat einmalig versehen wurde, ist ein weiteres Indiz dafür, dass Gott am Werk gewesen war. So sagte etwa eine Geschichtenerzählerin, die wir ebenfalls engagiert hatten und die dieses Jahr schon das dritte Mal dabei gewesen war: «Das, was ihr da macht, ist etwas ganz Besonderes. Das gibt es kaum an einem anderen Ort.» Ähnlich äußerte sich eine junge Mutter: «So etwas findet man sonst nirgends. Das müssten alle mitbekommen. Denn es gibt nicht nur das Negative in der Welt. Es gibt auch das, was wir hier erlebt haben.»

Bericht von Mario Hübscher aus Olten (Schweiz)

Persönliche Erfahrung

Die Not der Fahrer gesehen

Schon seit längerem hatte Pfr. Peter Kossen, der für seinen Kampf gegen die Ausbeutung von Leiharbeitern in der Fleischindustrie weit bekannt ist, beim Vorbeifahren bemerkt, dass die Autobahnraststätten in seiner Region gerade an Wochenenden völlig überbelegt sind mit Lastkraftwagen, vor allem aus Osteuropa. Hunderte von Fahrern mit ihren Lastwagen sind dann wegen des allgemeinen Fahrverbotes zum Stehenbleiben gezwungen und müssen dabei ständiges Alleinsein, Verständigungsprobleme, Gefahr durch kriminelle Planenschlitzer, Angst vor Corona, Dunkelheit, Regen und Kälte ertragen.

Nachdem er sich mit seinem Kaplan und anderen Gemeindemitgliedern aus Lengerich und Tecklenburg abgesprochen hatte, begannen sie, insgesamt 130 Adventstüten zu packen. Am 3. Adventssonntag fuhren sie fast alle Parkplätze an und klopfen an die Türen der Lastwagen. Die Fahrer dachten zuerst, jemand wolle ihnen etwas verkaufen. Aber als sie bemerkten, dass ihnen einfach etwas Schönes geschenkt werden sollte, zeigten sie sich oftmals gerührt und übergücklich. Viele von ihnen fingen an zu erzählen, wie sehr sie oftmals bedroht und ausgenutzt würden. Manche berichteten von ununterbrochenen monatelangen Touren durch ganz Europa, ohne je nach Hause kommen zu können.

Zwei Trucker aus Belarus holten sogleich eine Transportkiste mit ihrem persönlichen Proviant hervor und begannen ihrerseits, ihn mit den Besuchern zu teilen.

Aufgeschrieben von E.S. aus Hamburg (D)

Persönliche Erfahrung

Wie sollte er das schaffen?

Seit einiger Zeit unterstütze ich einen 20jährigen afrikanischen Mann, der vor kurzem angefangen hat, die deutsche Sprache zu lernen, um im Sommer eine Ausbildung zum Maschinenbau zu machen.

Da es wegen der Corona-Einschränkungen in Lübeck zur Zeit keine Möglichkeit gibt, einen qualifizierten Sprachkurs zu machen, muss er nun fünf Mal die Woche täglich nach Hamburg fahren. Zu seinen bisherigen Sprachkursen an der VHS Lübeck war er mit dem Fahrrad gefahren. Jetzt kosten ihn die beiden benötigten Monatskarten (neben der Kursgebühr) trotz Ermäßigung insgesamt 460 Euro. Wie sollte er das schaffen?

Als ich dann einer pensionierten Frau unserer Gemeinde, die den Weg dieses jungen Mannes im Gebet begleitet, davon erzählte, sagte sie ganz spontan: „Ich werde ihn mit 200 Euro unterstützen. Kann ich das Geld auf dein Konto überweisen?“

Als ich einige Tage später meine Kontoauszüge überprüfte, hatte sie 300 Euro als Spende für die Monatskarten überwiesen. Von diesem Geld ist die erste Monatskarte bereits gekauft und der Sprachintensivkurs hat auch schon begonnen.

M. K. aus Lübeck (Deutschland)

Wort des Lebens

Spontane Reise nach Polen

Vor kurzem sprach mich ein Mann aus unserer Kirchengemeinde an, der wie ich nach dem Krieg aus dem heutigen Polen nach Deutschland gekommen war. Ob ich in zwei Tagen mit ihm und seiner Frau mit dem Auto für eine Woche nach Polen in die alte Heimat reisen wolle.

Dieses Angebot löste in mir einen Sturm an Gefühlen aus. Konnte ich die nötigen Vorbereitungen in so kurzer Zeit erledigen? Was musste ich vorher noch im Garten tun, welche Verwandten sollte ich benachrichtigen und wie komme ich schnell an die Impfbefreiung? Früher hatte solche Planungen mein Mann übernommen, aber nach seinem Tod musste ich nun das alles alleine schaffen. Die erste Nacht habe ich vor Aufregung kein Auge zugemacht. Dann fiel mir aber das Wort des Lebens vom Juli ein „Hab keine Angst, meine Tochter ...“ (Mt 9,22) und das riss mich immer wieder regelrecht aus den Sorgen heraus.

Sogar als mein Sohn mir eine Digitalkamera brachte und die Erwartung ausdrückte, dass ich ganz viele schöne Bilder meiner früheren Heimat machen sollte, obwohl ich noch nie solch einen Apparat in Händen gehalten hatte, konnte ich die Angst davor überwinden. Vollends getragen wusste ich mich, als ein Ehepaar aus unserer Pfarrbewegungsgruppe vorbeikam und sich spontan dazu entschloss, mir Sofortunterricht in Sachen Digitalkamera zu geben.

E.M. aus Bremen (Deutschland)

Impressum des Herausgebers:

Koordinations-Team der Pfarrbewegung in der D-A-CH-Zone der Fokolarbewegung

Redaktionelle Bearbeitung: Emard S. und andere

Fotos: Emard S., Beda B., Jamandra S. u.a.

Übersetzungen: Emard S., Christel W., Irene R. u.a.

Konto: Fokolar-Bewegung e.V. Deutschland

IBAN: DE40 7509 0300 0000 0537 24 | Zweck: Pfarrbewegung

KONTAKT und CONTATTO kann man per eMail kostenlos als PDF-Datei oder (auf Anforderung) auch auf Papier gedruckt erhalten.

Unsere Email-Adresse: PB-DACH-Team@gmx.net

Unsere Postadresse und Telefon:

Pfarrbewegung, Wilhelm-Busch-Str. 24, 21629 Neu Wulmstorf, Deutschland. +49 - (0)40-60 79 16 71

Eindrücke vom Videokongress im April

Begeisternde Weite

✚ Zu meiner Überraschung hatte ich in diesen drei Tagen des Video-Kongresses das Gefühl, direkt in Castelfandolfo dabei zu sein, obwohl ich nur von meinem Bildschirm saß. Andererseits spürte ich in mir auch ein bisschen Wehmut, dass wir uns wegen der Pandemie nicht physisch treffen konnten.

Die vielen Berichte und Beiträge aus anderen Ländern und Kontinenten haben mich sehr motiviert, auch bei uns neue Ideen und neue Schritte anzustreben.

*C.A. aus Buxtehude
(Deutschland)*

✚ Weiter mit euch allen auf diesem Weg, der so viel Hoffnung macht!

J.V. aus Wien (Österreich)

✚ Ich fand die beiden Einheiten gestern einfach wunderbar. Das Gefühl der großen Familie war da, und ich freue mich auf heute Mittag, wenn es weiter geht. Ich bin froh, Euch und viele andere wieder gesehen zu haben und weiß mich mit Euch verbunden.

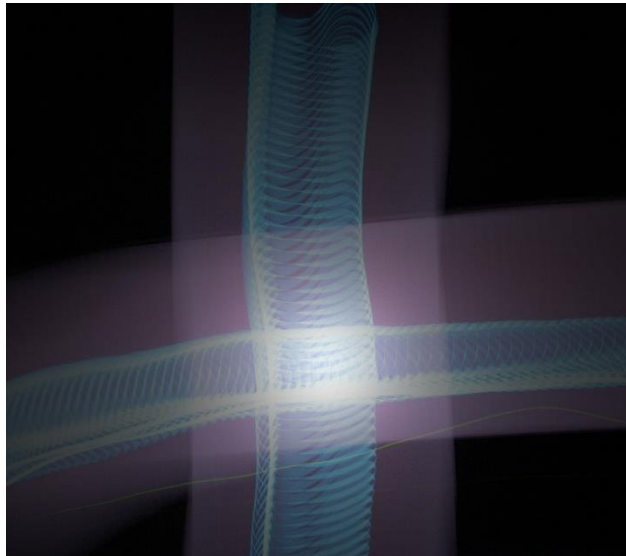
H.F. aus Celle (Deutschland)

✚ Wir hatten einen sehr eindrucksvollen Kongress. Es begeistert mich immer wieder die Weite und Tiefe unserer Bewegung. Ein wichtiger Satz für mich ist: Das Charisma mit vollen Händen weitergeben.

R.S. aus Garbsen (Deutschland)

✚ Ich habe gespürt, dass es besonders in dieser Zeit sehr wichtig ist, zu unserer geliebten Kirche zu stehen und sich nicht durch die vielen Angriffe irritieren zu lassen! Noch nie hatte ich so stark das Gefühl, dass die Kirche und unser Himmlischer Vater mich gebraucht haben in den kleinen Dingen, die ich beitragen kann. Und dass ich auf diese unscheinbare Weise Hoffnung und Zuversicht verbreiten kann.

Danke für die vielen unterschiedlichen Beiträge. Es war sehr erfrischend zu sehen und zu hören, mit wie viel Engagement, Freude und unerschütterlichem Vertrauen die Jugendlichen unseren Glauben und das Leben der Einheit verbreiten. Die frohen



Kreuz in der Dunkelheit von Jamandra M. S.

Gesichter und Gesänge der jungen Menschen sind mir im Herzen haften geblieben.

A.C. aus Rheine (Deutschland)

✚ Dieser schöne Kongress hat uns alle sehr belebt und angezündet! Die Vielfalt der Pfarren in den Zonen weltweit und das Anteilgeben ist so schön und anspornend auch für uns. Dass es so viele engagierte Jugendliche gibt, ist begeisternd und ermutigend.

G.W. aus Wiener Neustadt (Österreich)

✚ Ich konnte mich mitfreuen, wie in vielen Gemeinden im Osten, in Italien, Brasilien usw. in den Pfarren viele Jugendliche aktiv mitleben, für andere Kinder und Jugendliche da sind. Wie das Leben mit dem Evangelium greift und verändert und neu macht.

M.F. aus Singen (Deutschland)

✚ Dieser Zoom-Kongress war auch für mich eine schöne Gelegenheit, wieder «vertieft» in die Spiritualität der Einheit einzutauchen.

Mit den interessanten Beiträgen war ich sofort hineingenommen in die grosse Familie der Pfarreibewegung, und kann wieder neue geistige Impulse mitnehmen in den Alltag.

Ich möchte auch Ihnen allen vom Koordinations-team herzlich danken für alle Vorbereitungen, die guten Übersetzungen und technischen Anleitungen.

U.R. aus Winterthur (Schweiz)

Eine ganz große Bitte

**Es gab einmal einen KONTAKT ...
... und wenn er nicht gestorben ist,
dann lebt er heute noch.**

Liebe Leser/innen des KONTAKT/CONTATTO, unser Newsletter lebt **von Euren Erfahrungen** im Leben des Ideals und nicht so sehr von Texten der Redaktion!

Deshalb: Wir brauchen weiterhin Eure Einsendungen!

Euer Koordinationsteam